Junge Welt 150221

Antisemitismus

Umkª mpfte Deutungshoheit

èNeuer Antisemitismusç: Karin Wetterau ¿ber die èAbgr¿nde einer politischen Kampagneç

Matthias Reichelt

Im Jahr 2010 verº ffentlichte der israelische Historiker Moshe Zuckermann sein Buch èAntisemit! Ein Vorwurf als Herrschaftsinstrumentç. Dieser Vorwurf trifft hierzulande in den letzten Jahren linke und auch viele j¿dische Intellektuelle und K¿nstler, die die von der rechten Regierung in Israel betriebene Okkupations- und Enteignungspolitik in den besetzten Gebieten kritisieren. Inzwischen unterstellt man ihnen routiniert Antisemitismus oder definiert sie als èselbsthassende Judenç ï mit ihnen, soll das heiÇen, stimme etwas nicht, weil sie die Politik der israelischen Regierung ablehnen.

Karin Wetterau rekapituliert in ihrem neuen und wichtigen Buch den Streit um die Definition des Begriffs Antisemitismus bzw. die Deutungshoheit ¿ber ihn und zeigt dabei auch, wie falsch Theodor Lessings problematischer Terminus des èselbsthassenden Judenç benutzt wird. Gemeint waren Anfang des 20. Jahrhunderts Juden, die aufgrund von Verfolgung und Ausgrenzung ihre j¿dische Identitª t vº llig ablehnten. Eine taugliche Kategorie ist das heute nicht mehr: Der Verein èJ¿dische Stimme f¿r einen gerechten Frieden in Nahostç wurde 2019 f¿r sein Engagement mit dem Gº ttinger Friedenspreis ausgezeichnet. Seine Mitglieder betonen bei ihrer Kritik an der israelischen Besatzungspolitik gerade ihre j¿dische Identitª t.

Wetterau sieht im heutigen Streit um den Antisemitismusbegriff Parallelen zu den groÇen historischen Debatten in der Bundesrepublik wie der Fischer-Kontroverse und dem èHistorikerstreitç. Wer die Auseinandersetzungen in den Feuilletons verfolgt, wird Wetterau darin nur zustimmen kº nnen. Allerdings schaltete sich hier das Parlament ein und beschloss im Mai 2019 mehrheitlich, der hierzulande unbedeutenden BDS-Bewegung entgegenzutreten. Urspr¿nglich hatte die AfD-Fraktion ein Verbot der BDS-Bewegung in Deutschland beantragt, wodurch die anderen Parteien unter Zugzwang gerieten. èBoykott, Desinvestitionen, Sanktionenç (BDS) wurde 2005 von 170 palª stinensischen Organisationen der Zivilgesellschaft gegr¿ndet und lehnt Gewalt ab. So verstª ndlich es ist, die von BDS propagierte Boykottpolitik als Deutsche nicht zu

unterst¿tzen, so ist deren Einschªtzung als antisemitisch nicht nur fragw¿rdig, sondern falsch, wie Wolfgang Benz, Gr¿ndungsdirektor des Instituts f¿r Antisemitismusforschung an der TU, befand. Benz hat f¿r das Buch ein Vorwort beigesteuert.

Die BDS-Bewegung sei nicht judenfeindlich, sondern empfehle ein politisches Mittel, um eine politische Absicht durchzusetzen. Es geht gegen die Politik des Staates Israel, aber nicht um Juden, wie Benz neulich im *Deutschlandfunk* ausf¿hrte. Auf der problematischen Gleichsetzung von Judentum und israelischem Staat, die die Diversitªt der Juden in Israel und in der Diaspora leugnet, beruht die deutsche Staatsrªson, die die Sicherheit Israels garantieren will. Muss das aber den Schulterschluss mit der rechten Netanjahu-Regierung bedeuten? Sollte die Bundesregierung nicht deutliche Kritik an der fortgesetzten Besatzung ¿ben, die Israels Sicherheit nicht dient, sondern eher bedroht? Angriffe aus dem Umfeld Netanjahus gegen BDS und das J¿dische Museum Berlin mit dem damaligen Direktor Peter Schªfer wurden hier durch eine breite Phalanx unkritischer Freunde der israelischen Regierung eins zu eins befeuert. Kein bisschen Kritik regt sich dagegen bei Netanjahus Allianzen, etwa mit Bolsonaro, Viktor Orban, der AfD oder den ultrarechten US-Evangelikalen. An deren Beispiel zeigt Wetterau, dass Zionismus und Antisemitismus Hand in Hand gehen kºnnen.

Achille Mbembe, dem Theoretiker des Postkolonialismus, wurde aufgrund einer Nªhe zu BDS (Kontaktschuld!) und seiner Sicht auf Israel, dessen kolonialistische Praxis er kritisiert, sofort Antisemitismus unterstellt. Von ihm wird die ¦bernahme der deutschen Perspektive verlangt. Das offenbart eine germanozentrische und paternalistische Haltung zugleich. Dagegen wenden sich viele Kulturinstitutionen mit ihrer Initiative èGG 5.3ç, benannt nach dem Grundgesetzartikel, der die Freiheit von Kunst, Wissenschaft, Forschung und Lehre garantiert. Genau diese sehen zahlreiche und namhafte Institutionen und Personen bedroht. Karin Wetterau schildert viele besorgniserregende Vorkommnisse, die ein Klima von Angst, Opportunismus und Denunziation schaffen.

Auch auf der Linken gab es zweifellos Antisemitismus, etwa den Versuch eines Anschlags mit einem Brandsatz auf das j¿dische Gemeindehaus in Westberlin 1969 oder die verblendete Tªter-Opfer-Umkehr in einer Erklªrung von Ulrike Meinhof zum palªstinensischen Attentat auf die israelische Olympiamannschaft 1972 in M¿nchen. Dennoch sind antisemitische Positionen dort eher die Ausnahmen. Gºtz Aly deutete nicht nur im Titel èUnser Kampfç seiner 2008 erschienenen Abrechnung mit è1968ç eine Kontinuitªt der Studenten zu der NS-belasteten Elterngeneration an und leugnet, dass die Naziverbrechen ¿berhaupt eine Rolle bei den 68ern gespielt hªtten. In dem Kapitel èUmkªmpfte Erinnerungç widerlegt Wetterau diesen Unsinn, f¿r den Aly sich in einer TV-Diskussion im selben Jahr geharnischte Kritik von Klaus Theweleit gefallen lassen musste. Das erste èAntisemitismusç-Seminar nach 1945 wurde, schreibt

Wetterau, im Umfeld des SDS Anfang der 1960er Jahre organisiert.

Karin Wetterau: Neuer Antisemitismus? Spurensuche in den Abgr¿nden einer politischen Kampagne. Aisthesis, Bielefeld 2020, 144 Seiten, 18 Euro

ISBN 978-3-8498-1701-5

Klappentext

Gibt es einen neuen israelbezogenen Antisemitismus? Wo verlªuft die rote Linie zwischen legitimer Kritik an israelischer Politik und Antisemitismus? Wer entscheidet ¿ber den Ausschluss aus dem º ffentlichen Diskurs und dem deutschen Kultur- und Wissenschaftsbetrieb? Wer richtet ¿ber strittige Antisemitismusvorw¿rfe? Liefert der Anti-BDS-Beschluss des Deutschen Bundestages dazu eine angemessene Grundlage, oder handelt es sich um einen ĂWeg zur Hº lle, der mit guten Vorsªtzen gepflastert istñ (Ofer Waldman), um einen Ăparlamentarischen Betriebsunfallñ (Stephan Detjen), um eine Neuauflage von ĂMcCarthyismusñ (Micha Brumlik) oder schlicht um politischen ĂIrrsinnñ (Daniel Cohn-Bendit)?

Der vorliegende Band zeichnet die ĂFiebersch¿beñ im Streitfall Antisemitismus nach und fragt nach den Hintergr¿nden der politischen Kampagne. Der langjªhrige Leiter des Zentrums f¿r Antisemitismusforschung, Wolfgang Benz, f¿hrt in seinem Vorwort in grundlegende Aspekte des Themas ein.

Rechtspopulismus, Rechtsextremismus und Fundamentalismen aller Art haben weltweit und auch in Deutschland ein bedrohliches AusmaÇ erreicht. Antisemitismus ist in diesem gesellschaftlichen Spektrum kein Tabu mehr, sondern bricht sich unverhohlen und auf offener Szene Bahn. Alter Antisemitismus hat eine neue Sichtbarkeit erlangt: ¦ ber 90 % aller antisemitischen ¦ bergriffe und Straftaten sind hier zu verorten. Im aktuellen Streitfall Antisemitismus richtet sich der Fokus jedoch nicht darauf, sondern auf eine ĂInternationale der Israelfeindeñ, die von interessierter Seite im linken und linksliberalen Milieu ausgemacht oder als eingewanderter muslimischer Antisemitismus angeprangert wird. Die internationale Zusammenarbeit sogenannter ĂIsraelfreundeñ findet hingegen kaum Beachtung. Mit seinem Beschluss gegen die in Deutschland marginale BDS-Bewegung haben sich der Deutsche Bundestag und mit ihm die Lªnder und Kommunen, Hochschulen und Gewerkschaften diese Sichtweise zu eigen gemacht. Statt Antisemitismus zu bekªmpfen, so die These des vorliegenden Bandes, fº rdert der Beschluss illiberale Tendenzen, beschªdigt die offene Gesellschaft und hº hlt elementare demokratische Rechte aus: Spurensuche auf vermintem Gelªnde.